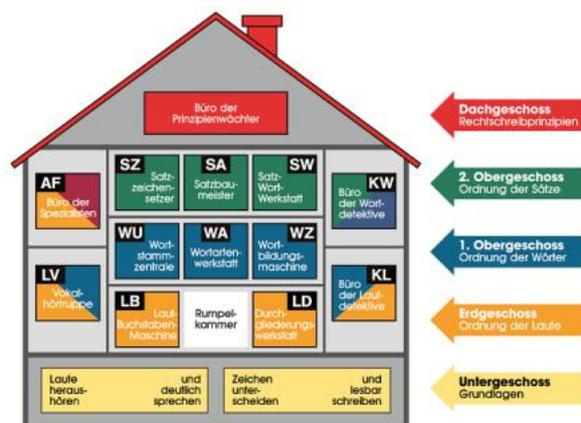


Rechtschreibkonzept der Liebfrauenschule

Wenn die Kinder ins erste Schuljahr der Grundschule kommen, besitzen sie ganz unterschiedliche Vorerfahrungen über Laute und Buchstaben. Einige Kinder sind in der Lage für sie wichtige Wörter zu erkennen oder auch schon zu schreiben (Mama, Papa, Oma oder den eigenen Namen). Einige kennen einzelne Buchstaben, können Laute den Buchstaben zuordnen oder sogar schon etwas lesen. Für einige Kinder sind Buchstaben und Laute noch unbekannte Bereiche. Allen diesen unterschiedlichen Vorerfahrungen muss der Anfangsunterricht im ersten Schuljahr gerecht werden. Dementsprechend ist der Auf- und Ausbau der phonologischen Bewusstheit wichtiges Ziel im ersten Schuljahr. Die Schülerinnen und Schüler sollen in der Lage sein, Wörter lautlich zu durchgliedern und lautgetreu zu schreiben. Sobald ihnen dieses gelingt, kann mit einer gezielten Rechtschreibförderung begonnen werden. Das kann bei einzelnen Kindern bereits im Laufe des ersten Schuljahres geschehen, andere Kinder benötigen mehr Zeit und beginnen erst im Laufe des zweiten Schuljahres mit dem gezielten Rechtschreibtraining.

Grundlage unseres Rechtschreibkonzepts ist das Wissen über den Verlauf des Rechtschreiblernens. Alle Lerner durchlaufen die gleichen Schritte des Aufbaus einer Rechtschreibkompetenz, allerdings zu unterschiedlichen Zeiten. Hierbei ist zu beachten, dass mehr als die Hälfte der Wörter des Grundwortschatzes eines Grundschulkindes durch eine eindeutige Laut-Buchstaben-Beziehung oder durch korrekte lautliche Durchgliederung richtig geschrieben werden können. Weitere 25% der Wörter werden durch die Beachtung der Vokallänge korrekt geschrieben. Um diese und die weiteren Rechtschreibphänomene zu üben, arbeiten wir mit Modellwortschätzen, in denen die Kinder ein Gespür für die richtige Schreibung bekommen sollen. Die Wörter des Modellwortschatzes sind so ausgewählt, dass die Schülerinnen und Schüler alle wichtigen Schritte der Rechtschreibentwicklung durchlaufen können und alle Einsichten in die Regeln der deutschen Rechtschreibung gewinnen können und diese Regeln üben können.

Diagnosediktate, die viermal im Jahr in den Klassen 2 – 4 geschrieben werden, geben der Lehrerin einen Hinweis auf den Lernstand des Kindes. Daraus leitet sich die Förderung des Kindes ab. Alle Rechtschreibbereiche sind einem Raum im Rechtschreibhaus zuzuordnen. Die Lehrerin legt den Übungsraum des Kindes fest, in dem das einzelne Kind individuell und eigenverantwortlich üben kann. Bereitgestellte Übungsmaterialien sind der Modellwortschatz, Wörterlisten und Abschreibtexte. Hieran wird pro Woche zwei Stunden lang verbindlich geübt.



Im nächsten Diagnosediktat nach der Übungsphase zeigt sich der individuelle Lernfortschritt des Kindes und der nächste Übungsraum wird festgelegt.

Neben dem Aufbau eines Rechtschreibgespürs lernen die Kinder auch verschiedene Lernmethoden kennen und nutzen, so z. B. die Partnerarbeit und das gegenseitige Coaching mit der Übernahme von Verantwortung für den Lernprozess des Partners. Auch eine Erweiterung des Wortschatzes sowie den Aufbau grammatischer Strukturen ermöglicht das Rechtschreibtraining mit dem Modellwortschatz.

Die Leistungsbewertung erfolgt im dritten und vierten Schuljahr durch den individuellen Lern- und Arbeitsfortschritt bei den Leistungen in den Trainingsstunden, 2 bewertete Rechtschreibüberprüfungen gemäß den Vorlagen der Diagnosediktate sowie einer Bewertung der Rechtschreibleistungen in freien Texten. Die Bewertung erfolgt über Absprachen in den Jahrgangteams einheitlich für die parallelen Klassen.

Die Arbeit mit diesem Konzept beginnt als Erprobung im zweiten Halbjahr des Schuljahres 2016/17, wird im Schuljahr 2017/18 verbindlich umgesetzt und erstmalig nach drei Jahren, also im Schuljahr 2020/21 evaluiert und fortgeschrieben, da dann die ersten Schülerinnen und Schüler die gesamte Grundschulzeit nach diesem Konzept gearbeitet haben.

Stand: Juni 2017